

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Kopysätze oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 106.

Donnerstag, den 10. September 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Se. Majestät der Kaiser hatte in Stralsburg mit Professor Gegeßell eine eingehende Unterredung über die Ballonaufstiege zu wissenschaftlichen Zwecken und über die jüngsten Fahrten des Zeppelin'schen Luftschiffes. Der Kaiser sprach sich mit großer Wärme über die nationale Rundgebung des deutschen Volkes zugunsten des Grafen Zeppelin aus. Wohl allen werde klar geworden sein, daß die deutsche Nation in allen großen Fragen geschlossen wie ein Mann stehe.

Der deutsche Kronprinz kehrt vorläufig nicht in den Militärdienst zurück. Nach Beendigung seiner Tätigkeit im preussischen Ministerium des Innern soll er Berliner Blättern zufolge vom Oktober ab auf ein Vierteljahr im Finanzministerium und dann im Reichsmarshalleamt arbeiten.

Der Zustand der Herzogin-Witwe von Anhalt, die in Verhospitaden an einem Nierenleiden erkrankt ist, soll besorgniserregend sein. Die Kinder der 73jährigen Fürstin sind am Krankenbett eingetroffen.

General v. Gänßel. Der langjährige kommandierende General des 4. preussischen Armeekorps (Provinz Sachsen), das er von 1889 bis 1905 führte, General der Kavallerie v. Gänßel, ist in der Nacht zum Sonnabend in Charlottenburg bei Berlin im Alter von 79 Jahren gestorben.

Die deutschen Flottenmanöver in der Ostsee sind beendet. Die zahlreichen Gäste der Ostseebäder und die „Wandergäste“, die im Sonderzuge nach Swinemünde geftirt waren, haben von der Flotte zu ihrem Bedauern nicht viel zu sehen bekommen, vom Manöver überhaupt nichts, da die Nachtrübung bei Swinemünde ausgefallen ist. In der nächsten Woche hält die Flotte Nachmanöver in der Ostsee ab, wo in den letzten Jahren die Hauptübungen stattfanden. Bei den Manövern in der Ostsee erlitt das Torpedoboot S 13 einen Wellenbruch.

Die diesjährige deutsche Ernte gehört mit zu den besten seit einigen Jahren. Selbst die vor-

sichtigen Schätzungen des deutschen Landwirtschaftsrats rechnen mit einer Weizenerte von 3 573 500 Tonnen und einer Gesamtroggenerte von 9 761 131 Tonnen. Gehen wir bis zum Jahre 1904 zurück, so ist die Weizenerte allerdings nur 1907 geringer gewesen. Die Roggenerte dagegen nur von der in 1904 mit 10 Mill. Tonnen übertriften worden. Der Roggen ist auch in der Güte vorzüglich geraten. Die Kartoffeln haben sich im allgemeinen weiterhin gut entwickelt und den Futterpflanzen ist der Augustregen ebenfalls gut bekommen.

Industrie und Kaufkraft der Landwirtschaft. In den „Sozial. Monatsheften“ hebt der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schippel die Bedeutung der Kaufkraft der Landwirtschaft für die Industrie hervor. Sein Artikel schließt mit folgenden Sätzen: Nach dem „Vorwärts“ vom 30. Mai 1907 hätte sich sogar Herr Dernburg, der doch ganz in Handels- und Bankiersanschauungen aufgewachsen ist, zu der Auffassung des „verstorbenen“ Freundes und Meisters Georg von Siemens bekannt: Die Zukunft der deutschen Industrie liege in der Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft und nicht in „Kaufkraft des Auslandes“. Wie auch Herr Dernburg schon, und gar G. von Siemens, der Leiter des Handelsvertragsvereins, der letzten deutschen Freihandelsorganisation? Wahrscheinlich, dann wäre es hoch an der Zeit, daß wir selber uns noch einmal überlegen, was wir unterseits der Landwirtschaft zu bieten haben, wenn wir zwar alle den Agrarismus durch Böse verwerfen, wenn wir aber doch wohl oder übel anerkennen müssen, daß ohne jedes Staatseingreifen eine schwere Agrarkrise seit langem bestehen würde, und daß eine tiefgehende Agrarkrise zugleich über die Industrie die folgenschwerste Zerrüttung heraufbeschwören müßte. Hat das Industrie-Unternehmen die Zusammenhänge zwischen Industriebedarf und Industriegedehden einerseits und Erhaltung und Kaufkraft der Landwirtschaft andererseits seit 1879 allmählich besser und gründlicher verstehen gelernt, warum sollte die Industrie-Arbeiterklasse ihre Augen gegen diese

eminenten wirtschaftspolitischen Probleme noch immer verschließen?

**Rußland.** Die Kaiserin von Rußland ist herzleidend. Die sechswochige Reife des Zarenpaars in die finnischen Schären ist nach der „Nat.-Ztg.“ auf dringendes Anraten des Leibarztes der Zarin erfolgt. Die Kaiserin leidet an Entzündung einer Herzleite und fühlt sich so schwach, daß sie im Sessel auf das Schiff getragen wurde. Das Leiden ist eine Folge der großen Aufregungen in den letzten Jahren. Die Ärzte erwarten von einem längeren Seeraufenthalt Besserung.

Die Reorganisation des russischen Seeresswefens schreitet zwar nur langsam, aber doch beharrlich vorwärts. Unter den höheren Beamten des Kriegsministeriums stehen durchgreifende Veränderungen bevor. Der Posten des Präsidenten des Reichsverteidigungs-Rates, des bisher der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch innehat, soll laut „B. T.“ nicht früher neu besetzt werden, bis die am 28. Okt. wieder zusammentretende Duma den Gesekentwurf über die Neuordnung des Verteidigungs-Rates erledigt hat. Eine Verbesserung liegt auch darin, daß die Reorganisation des Verteidigungs-Rates abgelehnt und durch letzte Ministerien erzwungen werden.

**Rumänien.** Ueber das Befinden König Karls von Rumänien werden trotz der ärztlichen Feststellung, daß der Zustand bedauernd sei, beunruhigende Meldungen verbreitet. Es wird behauptet, der Zustand sei zwar relativ beruhigend, gleichwohl aber hoffnungslos, da der König an unheilbarem Magenkrebs leide. Dem gegenüber versichert der behandelnde Arzt wiederholt, daß die Gesundheit des Königs gut sei.

**Arrika.** Der gelähmte Sultan Abdul Aziz hat nunmehr endgültig auf den Thron verzichtet und durch seinen Minister des Innern ausdrücklich erklären lassen, er überlasse den Thron Sultan Hamid. Er beabsichtigt eine eine bis zweiwöchige Pilgerfahrt nach der heiligen Stätte Mekkas (Mekka und Medina) zu machen und hoffe dann, in Fez, Marrakesch oder Meknes Wohnsitz nehmen zu dürfen. — Wah-

## Freiwillig arm.

Original-Noman von Ida John-Venstadt.

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

„Tantchen! Tante Adel! Wir bekommen Besuch!“ rief sie aufgeregt in das Wohnzimmer hinein, eine Aufforderung für den mutigen Netter, näher zu treten, der er bereitwilligst Folge leistete, nicht ohne vorher die Stalltür zugeriegelt und die unschuldigen Hühner zum Nest gelockt zu haben.

Tante Adel hatte sich schluchzend auf ihr Bett gelegt; jetzt erhob sie sich und wankte, auf ihren Stof und Loris Arm gestützt, dem fremden Herrn entgegen.

„Tantchen, Herr Premierleutnant von Brunneck! Herr von Brunneck — meine liebe Tante, Fräulein Goldermann!“ stellte Lori vor, geleitete die Kranke an dem sich tief verneigenden Manne vorüber zu der Fensterleiste, wo ihr Rehnstuhl stand und ließ sie sanft darin niedergleiten. Wie würdig sie aussah, die alte Dame in ihrem braunen Flanell — Schlafrock und dem Spitzenhäubchen, noch die Aufregung der letzten Stunde und Tränen Spuren im Gesicht!

„Verzeihen Sie, mein Herr.“ bat sie mit zitteriger, leiser Stimme, „ich habe mich so geängstigt um meine Nichte —“

„Und habe geglaubt, sie wäre im Walde umgekommen, und „Epis“ und „Hansl“ und die „Hühner“ müßten verhungern.“ sagte Lori lachend hinzu. „Und denken Sie sich, Herr von Brunneck,

da hat sich die Leidende selbst aufgerafft, von Stuhl zu Tisch und so fort bis in den Hof, hat die Krippe gefüllt, Korn hineingestreut, und dann ist sie bis an die verschlossene Haustüre gewandert, um mich im Walde zu suchen; ein Glück, daß sie den Schlüssel nirgends fand und ich endlich kam. — Aber das unvernünftige Viehzeug kennt mich noch nicht.

„Hansl“ duldet nicht einmal meine Nähe, sondern rief sich los, mitten unter die Hühner, welche mich auch nicht für ihre Freundin halten und lieber in den Wald flüchten, als mit der Lori unter einem Dache leben zu wollen. — So, Tantchen, nun bist du mir wieder ruhig! Ich bringe dir eine köhlende Limonade und bereite unter Weindrot, derweil unterhält dich unser vortretter Gast. — Sie nehmen doch den Thee mit uns oder ein Glas Wein, Herr von Brunneck?“

Der freudig Ueberraschte verbeugte sich und antwortete: „Thee, wenn ich bitten darf.“

Tante Adel sah ihre Nichte groß an; woher nahm sie nur den Mut, einen so fremden, vornehmen Herrn einzuladen, und gar zum Essen? Wuchte sie denn überhaupt, ob etwas Eßbares im Hause sei, wo die Theebüchse stand, und die allerzünftigste St. Julien, die sie schon vor Monaten gekauft hatte? „Du findest alles im Küchenschrank, Lorch, Reifig liegt draußen unter dem Herd, und hier am Brett hängt der Kellerschlüssel.“ jagte sie mit bedeutungsvollem Ausdruck.

„Weiß es schon.“ nickte diese ungetrübte Nichte lustig und schwebte hinaus, auf der Schwelle noch

einmal stehen bleibend und, ohne daß der Gast es bemerkte, den Finger an die Lippen legend.

Tante Adel verstand den kühnen Wink und richtete sich danach. So oft auch Herr von Brunneck das Geplär auf die Nichte brachte, nie ging die alte Dame darauf ein, immer sprach sie von anderen Dingen und forschte ihn aus über seine Verhältnisse, das Soldatenleben, über Landwirtschaft und Gärtnerei, immer ohne die Antwort völlig abzumachen, von einer Frage zur anderen übergehend, nur um nicht länger zu müssen, da sie ihm die Wahrheit nicht sagen konnte.

Sie hörten beide, wie das junge Mädchen draußen in der Küche hantierte, Reifig brach und Löpfe riefte. Es dauerte lange, bis die Stubentür aufging und ihre klare Stimme kleinlaut hereintrug:

„Herr von Brunneck, können Sie Feuer anzünden? Ich bringe das dumme Reifig nicht zum Brennen.“

Tantchen erbeute von neuem. „Ihr Arm erlaubt das nicht.“ jagte sie unficher und mühte sich, aufzustehen.

Doch der ritterliche Gast litt es nicht, sondern protestierte: „Weibchen Sie ruhig, Fräulein Goldermann, in dieser Zeit der Not habe ich schon Maßnahmen vollbracht, als Feueranfänger, und — draußen war er.“

Die Rauchwolken quollen aus dem offenstehenden Türchen, und zwischen den Ringen des Herdes hervor; wie Stobolgestalten nälzten sie sich durch das Schiebefensterchen in den Wald hinaus,

end der Entthronung den Verzicht bekannt gab, wurde die Nachricht von einem Siege bekannt, den sein Feldherr Mitali bei Marratesch über die haßdischen Truppen errungen hat. Es ist aber sehr fraglich, ob dieser Sieg irgend etwas an der Lage ändern wird. Vielleicht haben auch die französischen Quellen das Gerücht nur verbreitet, um für die Regierung Zeit zu gewinnen. Denn leider hat Frankreich in bezug auf die Anerkennung Mules Kafis, die Deutschland befürwortet hat, immer noch keine befriedigende Erklärung abgegeben.

**Aken.** Das Verhältnis zwischen Japan und China wird immer unerfreulicher. Den Kaufleuten in Südhina ist es jetzt gelungen, eine starke Vereinigung zu schaffen, deren Mitglieder sich verpflichten müssen, weder mit japanischen Waren Handel zu treiben, noch irgend welche Ware auf japanischen Handelschiffen befördern zu lassen. Da diese Maßregeln gewissenhaft durchgeführt werden, stehen mehrere japanische Dampferlinien vor dem Konkurs. In Japan ist die Stimmung sehr erregt.

Die japanische Regierung hat den Mächten nunmehr amtlich davon Kenntnis gegeben, daß die für das Jahr 1912 geplante Weltausstellung erst 1917 stattfinden solle. Man wünscht in Japan Zeit zu gewinnen, um den Europäern, die die Ausstellung besuchen, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und ferner ist das Jahr 1917 gewählt worden, weil es das 50jährige Regierungsjubiläum des jetzigen Kaisers Mutu Hitsu bringt, unter dem das Inselreich in die Reihe der Kulturstaaten eingetreten sei.

### Locales und Provinzielles.

**Annaburg, 7. Sept.** Am Sonntag Nachmittag haben von der Trabrennbahn Berlin-Westend 21 Gespanne eine Distanzfahrt Berlin-München angetreten. Die erste Gruppe führte bis Rüterbog, das gegen 7 Uhr Abends erreicht wurde. Auf der Weiterfahrt nach Leipzig bezw. Grimma passierten heute früh gegen 9 Uhr mehrere Gespanne unsern Ort.

**Schweinitz, Feuer.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag  $\frac{1}{2}$  Uhr brannte die dem Korbmadler Schüttauf gehörige Scheune und Stall nieder. Der Feuerwehrgang gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

**Falkenberg, 9. September.** Fahrflächige Tötung. Am 27. März abends gegen 10 Uhr veranfaleten in Trebbin bei Kirchhain nach dem Besuche der Spinnhube drei junge Leute einen Wettlauf auf der Dorfstraße, der sehr traurige Folgen hatte. Der Schmeidelehrling Bahle fiel in der ersten Kurve mit seinen bedeckten Wagen des Gärtners Ritter. Durch den Anprall erlitt Bahle eine Zerreißung des Blinddarmes, an der er am folgenden Tage in der Klinik zu Halle starb. Die Ferienstrafkammer zu Cottbus verurteilte nunmehr den Gärtners Ritter wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis, weil der Angeklagte den Wagen mit der Ladung ohne Beleuchtung und ohne Aufsicht in dunkler Nacht auf der Dorfstraße hat stehen lassen und dadurch fahrlässig gehandelt hat.

**Falkenberg, 4. Sept.** Bei der Ausfahrt einer Lokomotive aus dem Schuppen wurde gestern mittag  $\frac{1}{2}$  Uhr der Putzer Carl Müller hier am Oberförster gequetscht. Außer dem Bruch des linken Armes erlitt der Verunglückte anscheinend nur leichte äußere und innere Verletzungen, er wurde aber mit dem Zuge um  $\frac{1}{3}$  Uhr dem Krankenhaus zu Cottbus zugeführt. Die inneren Verletzungen müssen jedoch schwer gewesen sein, denn M. ist in der ver-

gangenen Nacht in Cottbus seinen Verletzungen erlegen. M. wohnte in Falkenberg und stand etwa im 66. Lebensjahre.

**Herzberg (Ester), 8. September.** Denkmalsweihe. Der Kriegerverein von Wiederau-Bahnsdorf-Neudorf weihte am vergangenen Sonntag sein neues Kriegerdenkmal. Major Lettner-Neudorf begrüßte die zahlreichen Kriegervereine, Pastor Hager-Wiederau hielt die Weiherede und Freiherr von Palombini brachte nach markiger Rede das Kaiserhoß aus. Das neue Denkmal steht auf dem Bahnsdorfer Berge, ist terrassenförmig angelegt und gegen sechs Meter hoch, ausgeführt in Bruchstein, Sandstein und Granit. Drei Treppen mit 28 Stufen führen auf eine Plattform, von der man einen herrlichen Ausblick in die Umgegend genießt. Steinbänke an den Innenwänden laden zur Rast ein. An der Ostseite findet sich die Inschrift: „Zur Erinnerung an die Helden des Feldzugs 1864 — 1866 — 1870 — 71 und an die Wiederaufrichtung des Reiches erbaut im Jahre 1908 vom Kriegerverein Wiederau-Bahnsdorf-Neudorf.“ Die Nordseite nennt die Namen der gefallenen Krieger aus Wiederau und Bahnsdorf. An der Südküste steht:

„Was machst du hier? 1. Kön. 19, 9.  
Herr, ich danke an die vorigen Zeiten.  
Ich rede von allen deinen Taten und sage von den Werken deiner Hände.“ Ps. 143, 5.

**Liebenwerda, 6. Sept.** (29 Hundertmarktscheine verloren.) Gelegentlich des Viehmarktes vermisste ein fremder Geschäftsmann, nachdem er kaum den Galhof verlassen und zum Ankauf von Hühnern auf den Markt gegangen war, seine Brieftasche, die 29 Hundertmarktscheine enthielt. Die sofort angestellten Nachrecher haben bisher zu keinem Resultate geführt, und es ist wenig Aussicht, daß der Verlorene wieder in den Besitz der wertvollen Brieftasche kommt. Mehr Glück hatte beim vorletzten Markt ein Händler, der 900 Mk. Papiergeld verloren hatte. Der Finder war beobachtet worden und mußte sich bequemen, die Geldtasche zurückzugeben.

**Torgau, 4. Sept.** Noch ein Mandantenfall hat unter Feldartillerieregiment Nr. 74 am Montag betroffen. Bei Schraplau kürzte ein Fouragewagen des Regiments um, wobei zwei Soldaten Verletzungen erlitten. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Mannschaften aus Terrainunkenntnis einen steilen, für derartige Fuhrwerke nicht geeigneten Hohlweg benutzten haben.

**Lübbau, 3. Sept.** Ueber Obstreste, die auf dem Bürgersteig lagen, kam am Dienstag abend die Schneidefrau Frau Nothe zu Fall und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch.

**Wittenberg, 3. Sept.** Das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps verurteilte den Musikleiter Thorn vom Infanterieregiment Graf Tauenzin von Wittenberg zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, weil er im Raub eines Untervorsitzers ein Bierglas in den Rücken geworfen und ihn beleidigt hatte.

**Kleinwittenberg, 7. September.** Kirchenweihe. Die feierliche Einweihung der für die hiesige Gemeinde und den Nachbarort Piesitz neu erbauten Kirche wird voraussichtlich am Reformationsfest d. Js. erfolgen.

**Kropfschütz (Kreis Wittenberg), 7. September.** Hohe Burschen. Als gestern Nachmittag der Kaufmann Kühn aus Leipzig mit seinem Automobil die Gasse von hier nach Wittenberg passierte, wurde er von mehreren Personen angehalten und übel zugerichtet. Den Tätern ist die Polizei auf die Spur.

riger Küchenarbeit, und ich bin der Prinz und will dich erlösen. Sei meine Königin, und stehe mit mir auf das Schloß meiner Väter.“

Doch das ging nicht an, es war ja nur ein armes Mädchen ohne Ahnen! Er sagte daher kein Wort und bückte sich, das zerbrochene Glas aufzuheben, doch Lori stieß die Scherben mit der Spitze ihres eleganten Stiefelchens beiseite und befaß hastig: „Kommen Sie!“ Dabei legte sie ihre Hand leicht in seinen linken Arm und zog ihn sacht mit sich fort aus der schrecklichen Küche; er mußte ihr folgen — aus innerer Notwendigkeit. Freilich drückte er seine Lippen plötzlich heiß und zärtlich auf die kleine auf seinem Arm ruhende, bebende Mädchenshand; das war dünn, denn nun zog sie dieselbe ungetümmelt an sich, so daß ihm ohne Gnade über die Schwelle in Tantes Wohnzimmer und schloß die Tür hinter ihm ab. Puppurot vor Verlegen stand er vor der alten Dame und sprach so konfus Zeug, daß diese mehr als einmal den ehrwürdigen Kopf schüttelte über diese neumodische Welt.

Die Abenddämmerung brach jetzt völlig herein; daher zündete Tante Welt mit Hilfe ihres Gastes die Lampe über dem Sofa auf. Nun trat auch Lori herein, wieder tadellos und mit lauberen Schürzchen, einen Kestelkorb voll Teller und Tassen am Arm und ein Theelöffelchen zierlich und vorsichtig auf der Hand balancierend.

„Tantchen, möchtest du doch einmal nachsehen, ob das Wasser kocht? Ich habe dir diesen Köffel voll zur Probe mit hereingebracht.“ bat sie wichtig.

**Gräfenhainichen.** Standaßlöse Vorfälle in einem Hause der Wittenbergerstraße halten die Einwohner der Untervorstadt fortwährend in Atem. Vor ca. 14 Tagen war die Ehefrau des Grubenarbeiters Schönherdt, die es anscheinend mit der ehelichen Treue nicht so genau nimmt, mit dem Gelegenheitsarbeiter D. Schollbach nach Annaburg durchgebrannt. Jedoch vor einigen Tagen hatte der betrogene Ghemann sein ehelich Weib, auf ihren eigenen Wunsch, zurückgeholt. Jetzt soll nun auch der Liebhaber wieder aufgetaucht sein und die Frau vernachlässigt ihre Familie, besonders die kleinen Kinder, aus neue in beschämender Weise. Vorgertern abend kam es dieserhalb zwischen den Ehegatten zu einem heftigen Aufritt, der die Nachbarn in Massen herbeschockte. Gram gebeugt und doch untätig mußten die alten ehrbaren Eltern die gleichfalls am hiesigen Plage leben, diesem Gebahren der ungeratenen Tochter zusehen. Sollte wirklich nicht noch ein Funke von kindlicher Achtung in dieser Frau leben, die sie auf bessere Wege führen könnte? Sollte nicht die natürliche Liebe zu ihren drei Kindern die irreführende Mutter wieder auf rechte Bahnen geleiten! Hoffen wir es, damit sich endlich einmal die Erregung legt, die in der betreffenden Straße die Gemüter ergriffen hat.

**Bitterfeld.** Ueber ländliche Elektrizitätsleitungs-Gesellschaften und Ueberland-Centralen sprach am 2. September im landwirtschaftlichen Verein der Graf zu Solms-Mörs. Bezüglich der in Düben begründeten Leitungs-Gesellschaft „Muldeneue“, die vermöge ganz besonders günstiger Umstände und billiger Stromquelle berechtigte Aussicht auf Gedeihen habe, konstatierte er, daß sie eine glückliche Ausnahme von der Regel sei! Im Uebrigen halte er es für seine Pflicht, den Landwirten allergrößte Vorzicht bei Gründung von solchen Gesellschaften zu empfehlen. Ueberall im Lande reisen jetzt Ingenieure der Großfirmen umher, die geradezu den Landwirten die Elektrizität andrängen. Dies sei eine Folge des bedauerlichen Niederganges der Industrie. Jetzt soll der Landwirt mit seinem Gelde helfen! Die elektrische Kraft sei für jeden Landwirt und besonders für den kleinen und kleinsten wünschenswert! Nebener rate aber, sich nicht zu übereilen, und die Sache an sich heranommen zu lassen! Durch das Leben einer elektrischen Leitung böte sich den Firmen eine solche Quelle des Abganges von Motoren, Maschinen, Beleuchtungskörpern um. daß eine unternehmende Firma das Leitungsnetz ganz auf für den Selbstkostenpreis herstellen könne. Der Graf befaßte sich, daß die Konkurrenz der Großfirmen und ihre Verhältnisse untereinander nicht fördernd, sondern hindernd für das Gesellschaftswesen in der Elektrizität wirken. In Gründung einer Centrale in Eilenburg will er noch nicht glauben, eher habe strengste Aufsicht auf eine solche. Vorsichtige hält er die ganze Angelegenheit für eine geschickte Wache einer Konkurrenzfirma, um sich Eilenburg und Umgegend für künftige Zeiten als Abgabegbiet zu sichern.

**Hadergk 1. A.** Sechs fette, schwere Hammel, der Stolz ihres Besitzers, waren im benachbarten Dorfe Rehbitz eines Tages verschwunden, und niemand konnte sich den Verbleib der Tiere erklären, wenn man nicht annehmen wollte, daß sie geflohen seien. Jetzt hat nun das Mästel seine Lösung gefunden. Die Hammel sind in einem unbewachten Augenblicke in die mit Getreidegarben hoch angefüllte Scheune geraten, dort von Schicht zu Schicht geklettert und dabei schließlich an einer lichten Stelle zwischen die Garben gerutscht und so von jeglichem

Herr von Brummeck biß sich auf die Lippen, laden mochte er doch nicht.

Und Tantchen schalt verlegen: „Aber kleine! So kann man das doch nicht sehen. Es muß eben wallen.“

„Es wallt auch und siebet und brausert und zischt. — Ist das Kochen?“

„Freilich!“

„Gut, gut! Da werde ich gleich den Thee bereiten und damit erscheinen.“ versicherte sie lustig, indem sie unter Weiland des Herrn von Brummeck und nach Umweigung der Tante Tischszug aus dem Wäscheheld nahm und das Tuch ausbreitete, die Bestecke glücklicherweise ordnete und wieder hinausschwebte.

Tante entschuldigte: „Man darf es dem Kinde nicht übel nehmen, wenn es nicht einmal weiß, wie das Wasser kocht, quädiger Herr Baron. So ein Küden! Zu Hause hat sie eben anderes zu tun gehabt.“

„So, so! Gewiß für ein großes Geschäft gearbeitet, gemalt oder gestickt?“ examinierte er, glücklicherweise, nun doch etwas Näheres über das junge Mädchen zu hören; doch er irrte sich. Die alte Dame ließ plötzlich ihre Willen-Fürteral zu Boden fallen, was er natürlich aufsehen mußte. Bei dieser Gelegenheit brachte sie das Thema auf Augenleiden und berührte Augenärzte; das vertimmte ihn, zerstreut nur hörte er zu und antwortete einfüßig.

Fortsetzung folgt.

Zugang abgeschlossen worden. Hier sind die Tiere elendiglich verhungert. Man fand bei dieser Tage, als man dabei war, die Scheune zum Ausbruch des Getreides zu räumen.

**Stassfurt, 7. Sept.** Ein schauerlicher Mordanschlag ereignete sich gestern vormittag im nahen Unseburg. Der beim Barbierherrn Man beschäftigte 17jährige Barbierlehrling Reinhardt verlangte von dem 78jährigen Rentier Danthardt ein Darlehen von 20 Mark. Als ihm dies verweigert wurde, griff der Bürde zu einem geladenen Revolver und gab auf dem wehlosen Greis 4 Schüsse ab, von denen einer durch den Hals, je einer durch die linke und rechte Brust und einer in den Arm ging. Jetzt durchsuchte der Mordbube die Wohnung, nahm 140 Mark bares Geld mit und ging sodann ruhig seinem Berufe nach. Als man nach geraumer Zeit den Mord entdeckte, schöpfte man sofort Verdacht. Bei der Verhaftung des Lehrlings wurde nicht nur das Geld in seinem Besitz gefunden, sondern auch die Mordwaffe, die noch mit zwei Schüssen geladen, in seiner Manteltasche steckte. Trotzdem leugnet R., die Tat bezugnen zu haben. Der schwerverletzte Greis dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Magdeburg.** (Zuviel Hagel.) Die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft ist durch die im Laufe dieses Sommers geschehenen 18500 Ausmeldungen von Schäden schwer betroffen. Sie hat einen Ausfall von über 1 Million erfahren und wird einen Nachschuß von 400 Mark pro Aktie einfordern und für die Zukunft die Prämien durchgehends erhöhen müssen.

**Münberg.** (Wutigerer Mäuer.) Beim Betreten seines Hühnerstalles fand ein Förster von den darin untergebracht 30 Kühen nur noch die letzten vor, während Federn und Pfäuspen das Schickal der Kühen erkennen ließen. Beim Nachsuchen fand man denn auch bald unter einem Holstößl versteckt die 30 togebliebenen Kühen, und in der Wäse ein Nest mit 7 jungen Madchen.

**Merschburg.** (Zum Tode des Regierungs- und Schulrats Gründler.) Der Kgl. Regierungspräsident nimmt dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Vorgestern früh verschied plötzlich und unerwartet der königliche Regierungs- und Schulrat Herr Ernst Gründler. Seit dem Jahre 1906 gehörte der Entschlafene dem Kollegium der hiesigen königlichen Regierung an, in treuester Pflichterfüllung und selbstloser Eingabe hat er stets seinem Berufe gedient und bei Hoch und Niedrig, bei Arm und Reich, bei Vorgesetzten und Untergebenen sich höchster Mäßigung und Verehrung erweist. Groß ist der Schmerz, die Trauer und an der Bahre des treuen Mannes stehen und der Schmerz um sein Hinscheiden ist um so tiefer, weil er zu plötzlich aus dieser Zeitlichkeit abgerufen wurde. Im Begriffe, eine Reize anzutreten, laßt der neunundfünfzigjährige ganz unerwartet dahin. Möge er in Frieden ausruhen und der schmerzlichen Verantwortungsoffen, aber auch segensreichen Arbeit seines Lebens, möge ihm die Erde leicht sein! (Der 10. Jah aus dem Leben Geschiedene amtierte früher an der hiesigen Militär-Schulden-Erziehungsanstalt als Militärpater und Schulinsektor. D. R.)

**Vermischtes.**

**Ein Pflanzenjahr.** Die französischen Obstgärtnerbesitzer sind in großer Not; die Obstbäume haben in diesem Jahr so viel Früchte getragen, wie

kaum je zuvor, und nun weiß man nicht, was man mit dem großen Segen anfangen soll, besonders reich aber ist die Pflaumenerte, und wenn erzählt wird, daß die Pflaumenbäume unter der Last der Früchte zusammenbrechen, so ist das buchstäblich wahr. In einigen Gegenden, in der Gharante zum Beispiel, haben die Obstzüchter bekant gemacht, daß sich jeder, der Luft hat, so viel Pflaumen pflanzen darf, als er nur forschaffen kann. Manche zahlen sogar noch etwas drauf, damit man ihnen um Gottes Barmherzigkeit willen, die lastigen Reineclauden und die goldigen Mirabellen abnehme. Die Züchter, die ihre Pflaumen partout nicht loswerden können, verfüttern sie an die Schweine. Aber selbst die gefräßigen Schweine haben sich an dem Obst bereits so den Magen verdorben, daß sie den Pflaumen jetzt schon aus dem Wege gehen. Die besten Früchte werden nach Paris verschickt, was übrig bleibt, wird gleich den Äpfeln und Birnen, zu einem sehr geschätzten Schnaps verarbeitet. Obwohl man sich auf diese Weise an der reichen Ernte heranschaffen kann, bitten die in Pflaumen erstickenden Obstzüchter doch schließlich, daß Pomona endlich ihr Hülhorn hermetisch verstopfen oder verbleiben möge.

**Was ist eine Milliarde?** Wohl schwerlich machen sich die meisten Menschen ein Bild davon, was eine Milliarde ist. Eine Milliarde in Gold repräsentiert ein Gewicht von 322,580 Kilogramm. Räumlich könnte man damit einen Würfel füllen, dessen einzelne Flächen 17 Quadratmeter groß wären. In einen Draht ausgemalt, könnte man damit die Erde umspannen. Eine Milliarde in Silber wiegt fünf Millionen Kilogramm, der Würfel müßte in diesem Falle Flächen von 477 Quadratmeter aufweisen. Zum Transport von einer Milliarde in Gold gehören 64 Wagen, die einen Schienenweg von etwa 400 Metern bedecken würden. Ist die Milliarde aus Silber, so brauchte man schon 1000 Wagen, die 6 Kilometer lang wären. 6000 Menschen hätten zu heben, wollten sie einen Goldblock von einer Milliarde heben, und 32.000 Personen hätten zu tragen, wollte jeder nur 10 Kilogramm davon mitnehmen; 500.000 Personen wären es, wenn die Milliarde aus Silber bestände. Legt man eine Milliarde in Goldblättchen aneinander, so erreicht man damit eine Länge von 1050 Kilometern, übereinander zu einer Säule gestapelt würde man eine Höhe von etwa 33.000 Metern erreichen.

**Aus aller Welt.**

**Gera, 4. Sept.** Mit einem recht naiven Ansehen kam am Mittwochabend eine etwa 19jährige Maid aus Schles in ein hiesiges Hotel und fragte nach ihrem Geliebten, der bei dem 10. Husaren Regiment steht, das augenblicklich hier einquartiert ist. Das Mädchen wollte partout den Husaren sprechen, um sich sofort mit ihm zu verheiraten. Man wies das Mädchen zunächst an den Feldwebel, der ihr auseinandersetzte, daß die Sache nicht so schnell ging. Sie möge nur ohne ihren Geliebten nach Schles reisen, denn dieser habe Dienst und sei infolge des schlechten Wetters sehr abgemagt.

**Greiffenberg i. Schl., 4. Sept.** Ueber ein Schuldeud wird dem „Boten“ folgendes gemeldet: In dem bei Greiffenberg am Talkenberge gelegenen, etwa 1200 Seelen zählenden Wetzendorf ist schon seit mehr als 10 Wochen der Kantor infolge Krankheit beurlaubt. Seit dieser Zeit muß der Lehrer der Oberschule den gesamten Unterricht abhalten. Die Kinder der Kirchschule haben überhaupt nur Montag, Mittwoch und Freitag, die der Oberschule

nur Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Unterricht. Seit mehr als zehn Jahren hat jede Schule in einer Woche immer drei Ferientage.

**Altenstein, 7. Sept.** (Bootsunfall.) Als gestern abend vier Personen sich auf der Fähre von Bassenheim über den Kalbensee nach Wiedelsdorf überlegen ließen, schlug das Boot infolge des hohen Wellenganges um. Zwei Soldaten der 7. Kompanie des 44. Regiments, Bäcker und Lewandowski, ertranken. Ihre Leichen wurden der „All. Ztg.“ zufolge noch nicht gefunden. Die beiden anderen Insassen wurden gerettet.

**Des Lebens Herbst.**

Die muntere Herde treibt auf grünen Weiden, Der Hirt, er ruht, denn Dämmrung deckt die Flur; Im matten Rot sieht er die Sonne scheiden, Sein Herbst beginnt und wellt wird die Natur.

Wald wird die Fremde, wellt wird auch das Leben; Wenn ihm der Herbst des Schaffens Kräfte raubt, Dann sieht der Mensch mit innerem Erbeben, Daß ihm sein Lebensbaum ist bald entlaubt.

Er hat gefät und durfte Früchte ernten, Er stellte sich aufs freie Feld der Tat; Wenn er erwidert war, ihn dann erwarteten, Der Jugend Kieder — und es wuchs die Saat.

Im sich verfallend hat er eine Herde, Die weiter pflanz das schaffensfreund'ge Reis, Und wenn ihn aufnimmt erst die fähle Erde, Entspringt als Segen dann der Arbeit Preis.

Es wirken frisch erblühte Triebe weiter, Die er ermahnt zur stetigen Arbeitslust, Mit Glaubensmut und reiner Stirn und heiter Gedacht sie weiter in des andern Brust.

So wirkt, hemmt auch der Herbst die Kraft zum Streben, Doch fort der Segen seiner Tätigkeit; Er flieht der Jugend freud'ges Lini und Leben, Und seine Werte schmückt lusterlichteit.

Die muntere Herde treibt auf grünen Weiden, Der Hirt ruht, die Abenddämmrung bricht In seine Seele, die in Segensfreuden Und in Gedräng seiner Tage spricht:

„Der Herbst naht sich als meines Lebens Wende, Ob seine Stürme wehn — es blüht das Reis, Das ich gefät im Leben, ohne Ende In neuer Kraft, erhöhtem Schaffenspreis.“

Frieda Jacke.

**Produkte Börsen.**

Bericht vom **Bestner Fränkmarkt** am 5. Septbr. Es notierten Weizen, inland. 199—202 ab Bahn. Roggen, inland. 171—172 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inland. Futtergerste, mittel u. gering 159—165, gute 166—178 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 172—181, mittel 163—171, gering 159—162 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 188 bis 190, runder 161—168 frei Wagen. Erbsen, im u. ausländ. Futtererbsen mittel 178—190, feine und Landenerbsen 193 bis 212 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,50—29,00, Roggenmehl 0 u. 1 21,80—24,30. Weizenkleie 10,75—11,50, Roggenkleie 11,25—12,50 Mt.



Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

**Anzeigen.**  
**Gasthof zur Eisenbahn.**  
Sonntag den 13. Septbr.  
**Erntefest.**

Es ladet freundlichst ein  
**H. Vollmann.**  
NB. Für gute Speisen und ff. Biere etc. in bestens geforgt.

Entgegen den gegen mich und meinem Sohn gerichteten schmutzigen Anschuldigungen erkläre ich hiermit, daß mein Sohn **Arthur Klatt** aus erster Ehe stammt. Diejenigen Personen, welche hieran nur noch Zweifel hegen, rate ich, sich an zuständigen Stelle (Gemeindeamt) informieren zu wollen.  
Fran **Ida Miersch**, geborene **Hed.**

**Rollholz**  
hat zu verkaufen  
**Wilh. Riethdorf.**

**Eine Oberwohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, auf Wunsch noch 1 Kammer und Garten, zum 1. Januar 09 zu vermieten. Zu ertrag. in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober  
**möblierte Zimmer**  
für 2 Personen zu vermieten.  
Gasthof zur Eisenbahn.

**Eine Oberwohnung**  
ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.  
Hofsdorferstraße 31.

Ein freundlich  
**möblierte Zimmer**  
zu vermieten. Wo? zu ertrag. in der Exped. d. Bl.

**Roggen** Mk. 13.50 (54.—)  
**Weizen** „ 16.25 (65.—)  
**Hafer** „ 7.00  
zähle zum Freitag und lasse jeden Posten abholen.  
**Adolf Weicholt, Brettin.**

**Könninnen** sowie ältere und jüngere Mädchen finden zum 1. Oktober hierorts und in Berlin gute Stellen Lohn d. Fr. **Berta Baumann**, Stellenvermittlungsbureau, **Wittenberg** (Bez. Halle), Collegienstr. 76.

Ordnentliches fleißiges  
**Dienstmädchen**  
wird für **Natscher Fessen** zum 1. Oktober d. J. gesucht. Lohn 180.—200 Mt. pro Jahr. Nähere Auskunft bei **H. Bolster, Zeien.**

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche für sofort oder zum 1. Oktober ein ordentliches  
**fleißiges Mädchen**  
zur Hausarbeit bei hohem Lohn. Reflektantinnen wollen sich melden bei **Carl Fischer, Wollfabrik, Wittenberg** (Bez. Halle). Reisegeld wird vergütet.

**H. Magdeburger**  
**Sauerkohl**  
empfiehlt **J. G. Söllmigs Sohn.**

**Kainit, Superphosphat, Kali, Knochenmehl, Fischguano, Ammoniak-Superphosphat, Thomasphosphatmehl** empfiehlt unter Gewährleistung jeden Freitag Vormittag im Bahnhofsweicher Umabzug.  
**Adolf Weicholt, Brettin.**

**Nachlaß-Verzeichnisse**  
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Einen Posten**  
Zucker-  
Salz-  
Meis-  
Kaffee-  
hat abzugeben  
**J. G. Freische.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Wer streichen will,**  
kauft die dazu nötigen  
**Farben, Firnisse, Lacke, Pinsel usw.**  
am billigsten und besten bei  
**Otto Riemann.**  
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

**Allein-Verkauf des echten „Avenarius“ Carbolineums.**

# Deutzer Motoren

**für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.**  
 In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 44 Jahren  
 erprobt und bewährt in allen Betrieben von  
**Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**  
 Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. auggas-Anlagen.  
 Diesel-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**  
 Ingenieur-Büro u. Werkstatt **Leipzig**, Packhofstr. 7/9.

## Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce  
 Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Ne-  
 ftonaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/4 Flasche 1,00 Mk.  
 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt  
**Otto Schwarze, Drogerhandlung.**

## Georg Kulisch

Schlossermeister \* Annaburg  
 empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Kaus-Installationen,**  
 sowie zur Lieferung von **Leuchten jeder Art,**  
**Gasöfen und Gasöfen.**  
 Bemerkte ferner, daß jede Anlage von der Gaswerks-  
 Verwaltung nachgeprüft wird.



■■■■ Hausfrauen! ■■■■  
 Wascht nur mit  
**Wöllner-Pulver!**  
 Bestes Wäschemittel der Neuzeit!  
 Zu haben in der  
**Apotheke in Annaburg.**

## August Acker,

**Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.**

Empfehle mich dem geehrten Publikum von **Annaburg und Um-  
 gegend** zur Uebernahme von **Transporten aller Art** sowie täg-  
 licher **An- und Abfuhr** von **Eil- und Frachtfrüchtgütern** zu  
 mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttarifen.  
 Zuverlässige Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige  
 Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll  
**August Acker.**  
 NB. Kutsch- und Reifeuhrwerk zu jeder Tageszeit.  
 Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.

Hochelegante  
**Papier-Ausstattungen**  
 (Briefbogen und Kouverts)  
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
 Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfiehlt **Otto Schwarze, Drogerhandlung.**

# Steppdecken

in großer Auswahl, glatt und gemustert,  
 empfiehlt billigt **Carl Quehl.**



## Salle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
Tägliche Ausgabe Halle a. S. Erscheinungstag 1908

**Amüliches Organ für den Sonntag und viele  
 königliche Behörden.**

Von allen Blättern im ganzen mittleren Deutschland,  
 welche den konservativen Gedanken anliegen und somit  
 auf durchaus streng nationalem Boden stehen, ist die  
**Salle'sche Zeitung** am besten unterrichtet und  
 am weitesten verbreitet.

**Morgens- und Abend-Ausgabe:**  
 Durch regelmäßige telephon. Verbindung mit Berlin  
 gehört die Zeitung zu den bekanntesten Blättern  
 des Reiches. Sie ist besetzt mit angesehenen Nach-  
 richtenschreibern aus der Provinz und den angrenzen-  
 den Staaten den hauptsächlichsten Blättern vorzüglich  
 reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten.

**Abonnement vierteljährlich 3 Mk.**

Die „Salle'sche Zeitung“, Landeszeitung für die Pro-  
 vinz Sachsen, ist anerkannt das zuverlässigste der hoch-  
 achtung verdienten landwirtschaftlichen Veröffentlichungen in der  
 Provinz Sachsen, in Anbalt und Thüringen.

**Beiblätter: Landwirthschaft. Mitteilungen**  
 Resultate: Erforscht von Dr. C. Böhm,  
 Direktor der Landw.-Kammer für die Prov. Sachsen.  
 Tägliche Heftchen-Beilage „Salle'scher Courier“.  
 Zahlr. Unterhaltungsblätter (Sonntags-Beilage).  
 Beilageblätter etc.

Die „Salle'sche Zeitung“ ist ein altbewährtes,  
**wirkames Interoirgorgan:**  
 Informativ die Weltzeitung aber deren Namen zu ver-  
 bürgen. Halle a. S. und den Sonntagen zu ver-  
 bürgen die Seite 100 Pfg.

## Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

**Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft** Flasche  
 25 u. 50 Pfg., **Simbrersaft** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das  
 Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten**  
**Medizinal-Ungarwein** fl. Flasche 60 Pfg., **Wosel, Rhein-**  
**und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Ma-**  
**laga und Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche  
 zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique**  
 (Magenlikör) zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Litor-Extrakt,**  
**Akrat und Rum** in halben und ganzen Flaschen.



**M. Brockmann's**  
**phosphorsauren Kalk,**  
 als Beigabe zum Viehfutter,  
 gegen Knochenweiche pp., und zur Aufzucht von  
 Jungvieh unbedingt nötig, hält stets vorrätig  
**Otto Schwarze, Drogerhandlung.**

## Seichenhefte

Nr. 1, 2 und 5  
 Diarien in starkem Einband  
**Wachstuch-Diarien,**  
**Zeichenblätter,**  
 Oktavhefte mit Linien  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
 Buchdruckerei.

---

## Soffmann's

# Mischhonig

verschnitten mit  
 bester Invert-Raffinade  
 garantiert chemisch rein  
 auch für den feinsten Frühstücks-  
 stich geeignet  
 per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-  
 Abnahme billiger.  
**Alleinverkauf bei**  
**J. G. Frischke.**

## Bürgergarten.

Donnerstag den 10. Sept.  
**Erntefest.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**Carl Mörzt.**  
 NB. Für gute Speisen und  
 ff. Biere zc. ist bestens geforgt.



## Männer- Corn-Verein

Annaburg.  
 Montag, den 13. Septbr.  
 Abends 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 im Vereinslokale „Bürgergarten“.  
 Der Vorstand.

**Zur Beförderung  
 des Haarwuchses**  
 empfiehlt sehr wirksamen  
**Haarspiritus** Flasche 75 Pf.  
 und 1.25 Mk., desgl.  
**Brennnesselspiritus**  
 Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk.  
 Apotheke Annaburg

## Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt  
 Seb. Schimmeyer.

**Reiterwürstchen**  
 ärztlich empfohlener  
**Malzbier**  
 empfiehlt stets frisch  
**R. Bengsch, Miltienstraße.**

## Russisch Brot

feinstes Thee-Gebäck, à Pfund  
 120 Pfg., Bruch 100 Pfg.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 20.**

## Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten  
**Carbol-Teerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Wadewitz  
 mit Schutzmarke: **Stöckchenferd.**  
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten  
 Hautkrankheiten und Hautausschläge,  
 wie **Wirkstoffe, Jucken, Blässchen, Ge-  
 schwülste, Psoriasis** zc.  
 à Stück 50 Pfg. bei: **Apoth. Eilers.**

## Crème-Seife

ignet sich am besten zur Färbung  
 von **Gardinen, Stoffen,**  
**Spigen** usw.  
 Durch größte Ausgiebigkeit und Un-  
 schädlichkeit ist Crème-Seife das  
 billigste **Crème-Färbungsmittel.**  
 Zu haben à Stück 30 Pfg. in der  
**Drogerie** **Annaburg**  
**D. Schwarze.**

## Photographische Bedarfs-Artikel

als: **Chemikalien, Platten,**  
**Papiere, haltbare Lösungen**  
 eigener Herstellung,  
**Kopierrahmen, Karton,**  
**Kampfen, Schalen** zc.  
 empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

Reaktion, Druck und Verlag  
 von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 106.

Donnerstag, den 10. September 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Sr. Majestät der Kaiser hatte in Strahburg mit Professor Bergesell eine eingehende Unterredung über die Ballonaufstiege zu wissenschaftlichen Zwecken und über die jüngsten Fahrten des Zeppelinischen Luftschiffes. Der Kaiser sprach sich mit großer Wärme über die nationale Rundgebung des deutschen Volkes zugunsten des Grafen Zeppelin aus. Wohl allen werde klar geworden sein, daß die deutsche Nation in allen großen Fragen geschlossen wie ein Mann stehe.

Der deutsche Kronprinz kehrt vorläufig nicht in den Militärdienst zurück. Nach Beendigung seiner Tätigkeit im preussischen Ministerium des Innern soll er Berliner Blättern zufolge vom Oktober ab auf ein Vierteljahr in Finanzministerium und dann in Reichsmarineamt arbeiten.

Der Zustand der Herzogin Witwe von Anhalt, die in Verlesungsanfällen an einem Nierenleiden erkrankt ist, soll belanglosere tendieren sein. Die kinder der 77jährigen Fürstin sind am Krankenbett eingetroffen.

**General v. Pannitz.** Der langjährige kommandierende General des 4. preussischen Armeekorps (Provins Sachsen), das er von 1889 bis 1905 führte, General der Kavallerie v. Pannitz, ist in der Nacht zum Sonnabend in Charlottenburg bei Berlin im Alter von 79 Jahren gestorben.

Die deutschen Flottenmandöver in der Ostsee sind beendet. Die zahlreichen Gäste der Ostseebäder und die „Mandövergäste“, die im Sonderzuge nach Swinemünde geistlich waren, haben von der Flotte zu ihrem Bedauern nicht viel zu sehen bekommen, vom Mandöver überhaupt nichts, da die Nachmittags von Swinemünde ausgefallen ist. In der nächsten Woche hält die Flotte Nachmandöver in der Ostsee ab, wo in den letzten Jahren die Hauptübungen stattfanden. Bei den Mandöver in der Ostsee erlitt das Torpedoboot S 13 einen Wellenbruch.

Die diesjährige deutsche Ernte gehört mit zu den besten seit einigen Jahren. Selbst die vor-

sichtigen Schätzungen des deutschen Landwirtschaftsrats rechnen mit einer Weizenerte von 3573500 Tonnen und einer Gesamtroggenerte von 9761131 Tonnen. Gehen wir bis zum Jahre 1904 zurück, so ist die Weizenerte allerdings nur 1907 geringer gewesen, die Roggenerte dagegen nur von der in 1904 mit 10 Mill. Tonnen übertroffen worden. Der Roggen ist auch in der Güte vorzüglich geraten. Die Kartoffeln haben sich im allgemeinen weiterhin gut entwickelt und den Futterpflanzen ist der Augustregen ebenfalls gut bekommen.

Industrie und Kaufkraft der Landwirtschaft. In den „Sozial. Monatsheften“ hebt der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schwell die Bedeutung der Kaufkraft der Landwirtschaft für die Industrie hervor. Sein Artikel schließt mit folgenden Sätzen: Nach dem „Vorwärts“ vom 30. Mai 1907 hätte sich sogar Herr Dernburg, der doch ganz in Handels- und Bankiersanschauungen aufgewachsen ist, zu der Auffassung des „verstorbenen Freundes und Meisters Georg von Siemens bekannt: Die Zukunft der deutschen Industrie liege in der Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft und nicht in „Puffereien des Auswärtigen“. Das auch Herr Dernburg schon, und gar G. von Siemens, der Leiter des Handelsvertragsvereins, der letzten deutschen Freihandelsorganisation? Wahrscheinlich, dann wäre es hoch an der Zeit, daß wir selber uns noch einmal überlegen, was wir unterseits der Landwirtschaft zu bieten haben, wenn wir zwar alle den Agrarismus durch Zölle vermerken, wenn wir aber doch wohl oder böse anerkennen müssen, daß ohne jedes Staatseingreifen eine schwere Agrarkrisis seit langem bestehen würde, und daß eine tiefergehende Agrarkrisis zugleich über die Industrie die folgenschwerste Zerstörung heraufbeschwören müßte. Hat das Industrie-Unternehmen die zusammenhängende zwischen Industrieabfall und Agrarabfall einerseits und Erhaltung und Förderung der Landwirtschaft andererseits seit 1879 alles besser und gründlicher verstanden gelernt, warum die Industrie-Arbeiterklasse ihre Augen gegen

eminenten wirtschaftspolitischen Probleme noch immer verschließen?

**Rußland.** Die Kaiserin von Rußland ist herzleidend. Die sechswohige Reise des Zarenpaares ist die fünfzigste Schären ist nach der „Nat.-Ztg.“ auf dringenden Anraten des Leibarztes der Zarin erfolgt. Die Kaiserin leidet an Entzündung einer Herzseite und fühlt sich so schwach, daß sie im Sessel auf das Schiff getragen wurde. Das Leiden ist eine Folge der großen Aufregungen in den letzten Jahren. Die Ärzte erwarten von einem längeren Seeaufenthalt Besserung.

Die Reorganisation des russischen Heereswessens schreitet zwar nur langsam, aber doch beharrlich vorwärts. Unter den höheren Beamten des Kriegsministeriums stehen durchgreifende Veränderungen bevor. Der Vizepräsident des Reichsverteidigungs-Rates, den bisher der Großfürst Nikolajewitsch innehat, soll laut „B. Z.“ nicht früher neu beetzt werden, bis die am 28. Okt. wieder zusammentretende Duma den Gesetzentwurf über die Neuordnung des Verteidigungs-Rates erledigt hat. Eine Verbesserung liegt auch darin, daß

abgeschafft und durch letzte Zarinas erlegt werden.

**Rumänien.** Ueber das Befinden König Karls von Rumänien werden trotz der ärztlichen Feststellung, daß der Zustand befriedigend sei, beunruhigende Meldungen verbreitet. Es wird behauptet, der Zustand sei zwar relativ befriedigend, gleichwohl aber hoffnungslos, da der König an unheilbarem Magenkrebs leide. Dem gegenüber berichtet der behandelnde Arzt wiederholt, daß die Gesundheit des Königs gut sei.

**Äthiopien.** Der geschlagene Sultan Abdul Aziz hat sich auf den Thron verjagt. Die Äthiopen ausbrüchlich den Thron Wälen Gaid. Die dreijährige Pilgerfahrt Arabiens (Mekka und Medina) ist im Fez, Marrakesch zu dürfen. — Wäh-

## Freiwillig arm.

Original-Noman von Ida John-Arnstadt.

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

„Tantchen! Tante Adel! Wir bekommen Besuch!“ rief sie aufgeregt in das Wohnzimmer hinein, eine Aufforderung für den müttigen Netter, näher zu treten, der er bereitwilligst Folge leistete, nicht ohne vorher die Stalltür zugeriegelt und die umherirrenden Dühner zum Nest gelockt zu haben.

Tante Adel hatte sich schlüpfend auf ihr Bett gelegt; jetzt erhob sie sich und warnte, auf ihren Stock und Loris Arm gestützt, dem fremden Herrn entgegen.

„Tantchen, Herr Premierleutnant von Brunneck! Herr von Brunneck — meine liebe Tante, Fräulein Goldermann!“ stellte Lori vor, geleitete die Kranke an dem sich tief verneigenden Manne vorüber zu der Fensterseite, wo ihr Rehnstuhl stand und ließ sie sanft darin niederlegen. Wie würdig sie aussah, die alte Dame in ihrem braunen Flanell — Schlafrock und dem Spitzenhäubchen, noch die Aufregung der letzten Stunde und Tränen Spuren im Gesicht!

„Verzeihen Sie, mein Herr,“ bat sie mit zitteriger, leiser Stimme, „ich habe mich so gedüngelt um meine Nichte.“

„Und habe geglaubt, sie wäre im Walde angekommen, und „Spiz“ und „Hans!“ und die „Dühner“ mühten verhungern.“ setzte Lori lachend hinzu. „Und denken Sie sich, Herr von Brunneck,

da hat sich die Lebende selbst aufgerafft, von zu Tisch und so fort bis in den Hof, hat die gefüllte Korn hineingetreut, und dann ist an die verschlossene Haustüre gewandert, um im Walde zu hausen; ich Glück, daß sie den nirgends fand und ich endlich kam. — Aber unvernünftige Viehseug kennt mich noch.“

„Hans!“ dudete nicht einmal meine Nähe, so rief sich los, mitten unter die Dühner, welsch auch nicht für ihre Freundin halten und lie den Wald flüchten, als mit der Lori unter Dach leben zu wollen. — So, Tantchen, mu du mir wieder ruhig! Ich bringe dir eine küh Limonade und bereite unser Abendbrot, du unterhält dich unser verehrter Gast. — Sie ne doch den Thee mit uns oder ein Glas Wein, von Brunneck?“

Der freudig Ueberraschte verbeugte sich und wortete: „Thee, wenn ich bitten darf.“

Tante Adel sah ihre Nichte groß an; nahm sie nur den Mut, einen so fremden, vornehmen Herrn einzuladen, und gar zum Essen? Würkte sie denn überhaupt, ob etwas Ghabares im Hause sei, mo die Theebüchse stand und die allerzünftigste St. Julien, die sie schon vor Monaten gekauft hatte? „Du findest alles im Küchenchrant, Lorchen, Reifig liegt draußen unter dem Herd, und hier am Brett hängt der Kellerschlüssel.“ sagte sie mit bedeutungsvollem Ausdruck.

„Weiß es schon,“ nicht die unbegreifliche Nichte lustig und schwebte hinaus, auf der Schwelle noch

ohne daß der Gast es die Lippen legend.

den krummen Wink und auch Herr von Brunne Kleine brachte, nie ging immer sprach sie von ste ihr aus über seine stehen, über Landwirtschaft ohne die Antwort völlig sage zu anderen über zu müssen, da sie ihn ante.

das junge Mädchen lierte, Reifig brach und lange, bis die Stuben-are Stämme kleinlaut

önnen Sie Feuer an-omme Reifig nicht zum

„Ihr Arm erlaubt das nicht,“ sagte sie unsicher und mühte sich, aufzustehen.

Doch der ritterliche Gast lit es nicht, sondern protestierte: „Bleiben Sie ruhig, Fräulein Goldermann, in dieser Zeit der Not habe ich schon Ruhmreicheres vollbracht, als Feueranfaden,“ und — draußen war er.

Dicke Rauchwolken quollen aus dem offenkundigen Türchen, und zwischen dem Ringen des Herdes hervor; wie Kolobdgestalten wälzten sie sich durch das Schiebefensterchen in den Wald hinaus,

